

sozial

DIE MITGLIEDERZEITSCHRIFT DES
PARITÄTISCHEN SCHLESWIG-HOLSTEIN #2/25



FSJler*innen beim Wahlseminar „Permakultur - Fürsorge für Erde, Menschen und Ressourcen“ im Mai 2025

Schwerpunkt „Klimaschutz“



Projekt „Nachhaltig Sozial“ gestartet Seite 4

Personenzentrierte Pflege im ambulanten Setting Seite 15

Queerpolitisches Grundsatzpapier verabschiedet Seite 18

Bildverzeichnis

Seite 3: © Deutsche Krebshilfe, 2020, Foto: René Jungnickel

Seite 19: © DKSB LV SH

Seite 22: © privat

Seite 27: © Sozialwerk Norderstedt e.V.

Seite 29: © privat

Alle weiteren Fotos & Abbildungen: © PARITÄTISCHER SH

Kein Exemplar mehr bekommen?

Ein Download der *sozial* als PDF ist möglich unter:

<https://paritaet-sh.org/aktuelles/publikationen>

Klimaneutrales Druckprodukt: Kompensation von Treibhausgasemissionen durch zusätzliche Klimaschutzprojekte.

Der PARITÄTISCHE SH unterstützt mit ClimatePartner Aufforstung und Umbau deutscher Wälder.



Druckprodukt mit finanziellem

Klimabeitrag

ClimatePartner.com/11070-2504-1001



Impressum

Herausgeber

Der PARITÄTISCHE Schleswig-Holstein e.V.

Geschäftsführender Vorstand: Michael Saitner

Zum Brook 4

24143 Kiel

<https://paritaet-sh.org>

Redaktion & Lektorat

Julia Bousboa, bousboa@paritaet-sh.org

Konzept & Gestaltung

Bucharchitektur \ Kathrin Schmuck, Kiel

Mitarbeit: Paul Eichholtz

Korrektorat

Miriam Seifert-Waibel, Hamburg

Lithografie

Falk Messerschmidt, Leipzig

Druck

Schmidt & Klaunig GmbH, Kiel

Papier

Cover: Circleoffset White, 250 g/qm

Inhalt: Circleoffset White, 100 g/qm

FSC®-zertifiziert

ISSN 2700-0168

© Der PARITÄTISCHE Schleswig-Holstein e.V., 08/2025

Inhaltsverzeichnis

1 Editorial

3 Schwerpunkt: Klimaschutz

11 Gesellschaft

12 Teilhabe & Pflege

16 Kinder & Jugendliche

17 Migration & Flucht

18 Frauen & Queeres Leben

19 Engagement

20 Freiwilligendienste

22 EUTB & KIBIS

23 Zivilgesellschaftliches Engagement

26 Förderung

27 Soziale Arbeit

28 Fachkräftegewinnung und Digitalisierung

29 Wir schnacken sozial

30 Qualität & Fortbildung

32 Neuigkeiten aus dem Verband

Leuchtturmprojekt „Nachhaltig Sozial“ gestartet

Klimaschutz und Klimaanpassung vor Ort

Soziale Träger stellt die Frage des konkreten Klimaschutzes aktuell – noch – vor erhebliche Herausforderungen, da etwa die Beratung zu ersten Umsetzungsschritten oder zur Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen nicht regelmäßig gefördert werden. Diese Lücke schließt der PARITÄTISCHE SH erstmals mit dem Leuchtturmprojekt „Nachhaltig Sozial“. Im Rahmen des Projekts möchte der PARITÄTISCHE SH seinen Mitgliedsorganisationen in den kommenden Jahren ein informatives, passgenaues und praxisnahes Angebot zur Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen ermöglichen.

■ So vielfältig wie die Mitgliedsorganisationen sind auch die Herausforderungen und Bedürfnisse vor Ort, Klimaschutzmaßnahmen in Umsetzung zu bringen.

Im Rahmen von „Nachhaltig Sozial“ können angebotene Informationsveranstaltungen zu Aspekten des Klimaschutzes als Orientierung dienen und einen niedrigschwelligen Einstieg in die Thematik bieten. Diese werden in Präsenz- oder Onlineformaten in engem Schulterschluss mit Fachexpert*innen und Praktiker*innen zu relevanten Themen informieren: etwa im Bereich des Gebäude- und Energiemanagements, nachhaltiger Gemeinschaftsverpflegung, zu Beschaffungsprozessen und Mobilitätsmanagement – sowie zu Digitalität vor dem Hintergrund von Klimaschutz. Weitere Themen sollen gemeinsam mit den Mitgliedsorganisationen erschlossen werden. Die Veranstaltungsformate bieten auch eine Plattform des Austauschs und der Vernetzung.

So vielfältig wie die Mitgliedsorganisationen im PARITÄTISCHEN SH sind auch die Herausforderungen und Bedürfnisse vor Ort, Klimaschutzmaßnahmen in Umsetzung zu bringen. Um

diese Bedürfnisse wissend, ist die aufsuchende Beratung vor Ort in den Organisationen fester Bestandteil des Angebots. Ob bereits konkrete Ideen vorliegen, wo Unklarheiten über Umsetzungsschritte bestehen (technisch, organisatorisch, finanziell) oder ob es um eine generelle Orientierung zum Thema geht: Die Beratung vor Ort kann helfen, hier Klarheit zu schaffen. Konkrete Themen wären zum Beispiel die Umstellung auf energiesparende Leuchtmittel oder die Erzeugung von Strom mittels einer eigenen Photovoltaikanlage. Eine generelle Orientierung könnte beinhalten, Leitlinien zur Verankerung von Nachhaltigkeit und Klimaschutz zu erarbeiten oder zu ermitteln, wo die größten Energieverbräuche bestehen, und auszuloten, wie diese reduziert werden können. Anschließend an eine erste Beratung vor Ort kann eine Zuarbeit zur Umsetzung konkreter Projekte oder die Begleitung der Erarbeitung einer Nachhaltigkeits- und Klimaschutzstrategie in Anspruch genommen werden. Vereinbaren Sie bei Interesse gern einen persönlichen Termin. Gemeinnützige Organisationen und Verbände stehen in vielen Fragen der Umsetzung von Klimaschutz und Nachhaltigkeit vor gemeinsamen Herausforderungen. Organisatorische, personelle, finanzielle Aspekte bilden nur die Spitze dessen, was es an Themen zu bearbeiten und zu lösen gilt. Hier gemeinsam aktiv zu werden und im Interesse der Mitgliedsorganisationen eine Zusammenstellung der Herausforderungen und eine Ableitung von Bedarfen aufzustellen, auch dafür möchte das Projekt „Nachhaltig Sozial“ eine Plattform bieten.

Das Projekt „Nachhaltig Sozial“ wird vom Ministerium für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt und Natur (MEKUN) des Landes Schleswig-Holstein gefördert. Gemeinsam mit unseren Mitgliedern kann dieses Projekt zu einem starken Signal für mehr Nachhaltigkeit und Klimaschutz in gemeinnützigen Organisationen in Schleswig-Holstein werden: sozial gerecht und ökologisch konsequent! •



Ulrike Anders

0431 56 02 - 36

anders@paritaet-sh.org

Naturschutz ist Klimaschutz ist Kinderschutz

Klimamaßnahmen beim Kinderschutzbund Ostholstein

Von den Folgen des Klimawandels und dem Verlust natürlicher Lebensräume ist zukünftig besonders die junge Generation betroffen. Bereits heute führt die Auseinandersetzung mit dem Klimawandel zu einer deutlichen Zunahme psychischer Belastungen bei jungen Menschen. Eine Studie der Bertelsmann Stiftung hat ergeben, dass 42 Prozent der Kinder im Alter zwischen 12 und 18 Jahren wegen des Klimawandels sehr besorgt sind. Neben dem Klimawandel ist auch der weltweite Rückgang an Biodiversität und natürlichen Lebensräumen eine beängstigende Entwicklung, obwohl für Menschen Erlebnisse in der Natur ein elementares Bedürfnis sind. Die Gehirnforschung zeigt, dass Kinder zentrale kognitive Fertigkeiten nur sehr schwer entfalten können, wenn ihnen die Möglichkeit genommen wird, in einer natürlichen, von Menschen unkontrollierten Umgebung Erfahrungen zu machen. Ohne die Nähe zu Pflanzen und Tieren verkümmert emotionale Bindungsfähigkeit, schwinden Empathie, Fantasie, Kreativität und Lebensfreude. Um die Folgen des Klimawandels zu dämpfen und natürliche Lebensräume zu erhalten, sind alle Maßnahmen, die jetzt helfen, CO₂ einzusparen und Biodiversität zu erhalten, als Kinderschutz zu verstehen.

Die Träger der Kinder- und Jugendhilfe sind wegen ihrer Parteilichkeit im Hinblick auf das Kindeswohl deswegen in einer besonderen Verantwortung. In einer Jugendhilfeeinrichtung bei Eutin möchte der Kinderschutzbund-Kreisverband Ostholstein aktiv zu mehr Klima- und Naturschutz im Tagesbetrieb beitragen. Es handelt sich um eine ehemalige Dorfmeierei, die zu Wohnzwecken umgebaut wurde und worin heute insgesamt 14 Kinder und Jugendliche intensivpädagogisch rund um die Uhr betreut werden. Hier wird auf einen regionalen und nachhaltigen Einkauf des alltäglichen Bedarfs geachtet, Müll getrennt, eigenes Gemüse angepflanzt und den Kindern werden naturnahe Erlebnisse vermittelt. An der Einrichtung sind in den letzten Jahren Fenster und Türen energetisch erneuert worden. Im Jahr 2024 sind auf einem Stallnebengebäude, auf ca. 120 Quadratmetern Dachfläche, Solarmodule installiert worden. Die Module füllen

15 Kilowatt Akkuspeicher, die das Haupthaus mit Strom versorgen, wenn keine Sonne scheint. Überschüssiger Strom wird ins öffentliche Netz gespeist. Auf dem Dach des Haupthauses befinden sich zudem drei Solarthermen, die Strom für Warmwasser produzieren.

Um dem Insektensterben entgegenzuwirken und Biodiversität zu erhalten, wurden auf dem großen Grundstück eine Blumenwiese gesät und Obstbäume gepflanzt. Natur kann hier hautnah erlebt werden. Für das Jahr 2025 ist geplant, dass zwei Wallboxen auf dem Einrichtungsgelände installiert werden, damit elektrische Pkw geladen werden können. In den darauffolgenden Jahren wird das Dach der Einrichtung energetisch saniert, damit das Gebäude die Voraussetzungen für die Installation einer Wärmepumpe erfüllt. Die aktuelle Heizung ist eine Gaszentralheizung, die bereits älter als 20 Jahre ist.

■ Ohne die Nähe zu Pflanzen und Tieren verkümmert emotionale Bindungsfähigkeit, schwinden Empathie, Fantasie, Kreativität und Lebensfreude.

Der Kinderschutzbund-Kreisverband Ostholstein hat sich also bereits auf den Weg gemacht und wird zukünftig stets nach Möglichkeiten suchen, erforderliche Maßnahmen im Sinne der zukünftigen Generationen umzusetzen. Gleichzeitig ist die Refinanzierung dieser Maßnahmen nicht klar geregelt und gesichert. Ressourcen müssen hierfür zielgerichtet zur Verfügung stehen, wenn klimaschonende und auf die Zukunft gerichtete (Sanierungs-)Maßnahmen durch soziale Träger umgesetzt werden sollen. •

Max Siebert

Kinderschutzbund

Kreisverband Ostholstein e.V.

Vor dem Kremper Tor 19

23730 Neustadt

0151 277 036 44

m.siebert@kinderschutzbund-oh.de

www.kinderschutzbund-oh.de

„Sozialwirtschaftliche und kirchliche Einrichtungen können einen maßgeblichen Beitrag leisten, indem sie auf Ökostrom umsteigen.“

Zur Erreichung globaler Klimaziele spielen erneuerbare Energien eine Schlüsselrolle: Sie sind der effektivste Weg, CO₂-Emissionen deutlich zu reduzieren und eine nachhaltige Zukunft zu sichern. Besonders Lösungen wie Photovoltaikanlagen und Windkraft bieten enormes Potenzial, um Energie effizient und klimafreundlich zu gewinnen. Diese Chance können soziale Organisationen jetzt noch leichter für sich nutzen. Die Einkaufsgemeinschaft von PariSERVE kooperiert mit der Handelsgesellschaft für Kirche und Diakonie mbH (HKD) im Bereich grüne Energie. Sönke Feuerherm hat sich bei HKD-Geschäftsführer Hendrik Claaßen über die Vorteile ökologischer Energien informiert.

Sönke Feuerherm: Herr Claaßen, warum ist der Umstieg auf ökologische Energie so wichtig, um die Ziele des Pariser Klimaabkommens zu erreichen?

Hendrik Claaßen: Das Pariser Klimaabkommen hat das Ziel, die globale Erwärmung auf deutlich unter 2 Grad, möglichst 1,5 Grad Celsius zu begrenzen. Dafür müssen die weltweiten Treibhausgasemissionen drastisch gesenkt werden. Der Energiesektor ist einer der größten Verursacher von Emissionen – ein Umstieg auf erneuerbare Energien ist deshalb essenziell.

Welche Rolle spielt der ökologische Energiebezug konkret?

Durch die Nutzung von Strom aus erneuerbaren Quellen werden CO₂-Emissionen vermieden, die sonst bei der Verbrennung von Kohle, Öl oder Gas entstehen würden. Je mehr Haushalte, Unternehmen und öffentliche Einrichtungen auf Ökostrom umstellen, desto schneller sinken die Emissionen. Dies ist ein zentraler Hebel, um die Klimaneutralität bis 2050 zu erreichen, wie es das Pariser Abkommen vorsieht.

Reicht das allein aus?

Der Umstieg auf ökologische Energie ist notwendig, reicht aber allein nicht aus. Zusätzlich brauchen wir mehr Energieeffizienz, Innovationen

und stärkere internationale Zusammenarbeit. Entwicklungsländer müssen Zugang zu sauberer Energie erhalten. Klimagerechtigkeit ist zentral: Industriestaaten tragen besondere Verantwortung, ihre Emissionen zu senken und Entwicklungsländer finanziell sowie technologisch zu unterstützen, da diese am stärksten unter dem Klimawandel leiden, obwohl sie am wenigsten dazu beigetragen haben.

Was können sozialwirtschaftliche und kirchliche Einrichtungen tun?

Sozialwirtschaftliche und kirchliche Einrichtungen können einen maßgeblichen Beitrag leisten, indem sie auf Ökostrom umsteigen, ihren eigenen Energieverbrauch senken und sich für klimawirksame Projekte in Entwicklungsländern engagieren. Auch Unternehmen und die Politik sind gefragt, die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen und Innovationen zu fördern, weshalb ein politisches Engagement sinnvoll ist.

Sie als HKD engagieren sich nicht nur für ökologischen Energiebezug, sondern bieten über Ihr Portal www.kirchenshop.de auch klimawirksame Lösungen in den Bereichen Telefonie, Mobilität und Beschaffung an. Wie trägt Ihr Portal dazu bei, die Nachhaltigkeitstransformation ganzheitlich zu unterstützen?

Wir engagieren uns für den Klimaschutz mit zertifizierten Ökostromtarifen, überwiegend aus deutscher Produktion. Zudem bieten wir nachhaltige Mobilfunk- und Festnetzlösungen, etwa durch klimaneutrale Rechenzentren und umweltfreundliche Geräte. Im Mobilitätsbereich unterstützen wir sozialwirtschaftliche Einrichtungen bei der Nutzung emissionsarmer Alternativen, wie E-Autos und E-Bikes. Außerdem fördern wir eine nachhaltige Beschaffung durch die Vermittlung von Lieferant*innen mit ökologischen und sozialen Standards. So tragen wir umfassend zur Emissionsreduktion bei. •

Astrid Elmentaler

PariSERVE Dienstleistungen für soziale Organisationen GmbH

Zum Posthorn 3

24119 Kronshagen

0431 53738 14

a.elmentaler@pariserve.de

www.pariserve.de

Buchempfehlungen

Zum Schwerpunkt „Klimaschutz“

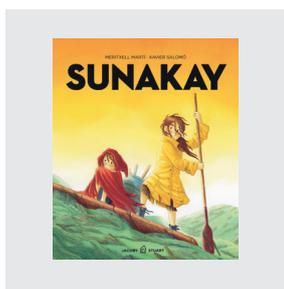


Klimaugerechtigkeit

Friederike Otto,
Ullstein Buchverlage, 22,99 €

Der Klimawandel trifft uns nicht alle gleich. Friederike Otto, 1982 in Kiel geboren, Klimaforscherin, Physikerin und promovierte Philosophin, forscht am Grant-

ham Institute for Climate Change zu Extremwetter und dessen Auswirkungen auf die Gesellschaft. Sie liefert anhand von acht extremen Wetterereignissen konkrete Beispiele dafür, was die wirklichen Ursachen sind, wer besonders betroffen ist und vor allem: was Klimagerechtigkeit tatsächlich bedeutet und was dafür noch getan werden muss. Der Klimawandel zerstört nicht die Menschheit, aber Menschenleben und Lebensgrundlagen. Wir staunen über Rekordtemperaturen, Windgeschwindigkeiten und Regenmengen, aber fragen uns zu wenig, wer ihnen besonders ausgesetzt ist, wer sich nicht erholen kann – und warum. Ungleichheit und Ungerechtigkeit sind der Kern dessen, was den Klimawandel zum Menschheitsproblem macht. Damit müssen Fairness und globale Gerechtigkeit auch im Kern der Lösung stecken. Klimagerechtigkeit geht alle etwas an.



Sunakay

Meritxell Martí,
Jacoby & Stuart, 26,00 €

Das Meer ist zu einer riesigen Müllhalde geworden, in der es keine Meeresbewohner mehr gibt. Die beiden Schwestern Kay und Sunan schaffen es, auf der

Plastikinsel Sunakay, die nach ihnen benannt worden ist, zu überleben. Mit ihrem Floß paddeln sie auf das tote Meer hinaus und tauchen zwischen den Müllbergen auf der Suche nach wertvollen Gegenständen, die sie den fahrenden Händler*innen zum Tausch anbieten. Es ist ihre einzige Möglichkeit, zu überleben – bis eines Tages der wohl letzte noch lebende Fisch in Kays Besitz kommt, dessen Tod zu einer Rebellion der Tiefsee führt, die alles verändert ... Eine brillante und gleichzeitig sehr kindgerechte Betrachtung der katalanischen Künstler*innen Meritxell Martí und Xavier Salomó über die Notwendigkeit, sich um die Umwelt zu kümmern, und über die verhängnisvollen Folgen unseres Handelns für den Planeten Erde. Eine Beschwörung der Hoffnung auf die Macht des Lebens. Ab acht Jahren.



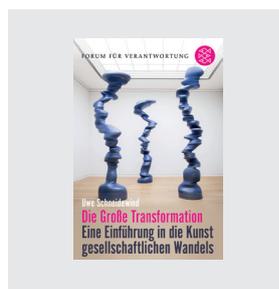
Zukunftswissen.fm

Wuppertal Institut

Wie hängen Nachhaltigkeit und Digitalisierung zusammen? Was bedeutet der Strukturwandel für Deutschland? Wird mit dem europäischen Green Deal in Europa jetzt alles „grün“?

Antworten auf diese und weitere Fragen beantworten Expert*innen aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft im neuen Podcast „Zukunftswissen.fm“ des Wuppertal Instituts.

In Zeiten von Fake News ist dieser vom Wuppertaler Institut für Klima, Energie und Umwelt initiierte Wissenschaftspodcast ein echter Widerpart. Komplexe Themen rund um die sozial-ökologische Transformation werden verständlich in einem moderierten Gespräch von Wissenschaftler*innen und Expert*innen auf technischer, politischer und gesellschaftlicher Ebene genauso tiefgründig wie verständlich erläutert und diskutiert. Der Podcast ist zu hören unter www.zukunftswissen.fm sowie auf allen bekannten Podcastplattformen.



Die Große Transformation

Uwe Schneidewind,
S. Fischer Verlag, 12,00 €

Trump, Populismus, Luxus- und Konsumwahn, Ressourcenverschwendung – die ökologische Transformation befindet sich in der Krise. Kann der Umbau zu

einer in sozialer und ökologischer Hinsicht gerechten Welt überhaupt noch gelingen? Ja, sagen Uwe Schneidewind, Präsident des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie und Professor für Innovationsmanagement und Nachhaltigkeit, und sein Team. Was es dafür brauche, sei „Zukunftskunst“. Damit ist die Fähigkeit gemeint, kulturellen Wandel, kluge Politik, neues Wirtschaften sowie innovative Technologien miteinander zu verbinden. Auf diese Weise können Energie- und Mobilitätswende, die Ernährungswende oder der nachhaltige Wandel in unseren Städten ermöglicht werden. Das Buch *Die große Transformation* ermuntert Politik, Zivilgesellschaft, Unternehmen und jede*n einzelne*n von uns zu Zukunftskünstler*innen zu werden.

WegGefährten e.V. - Gemeinsam wohnen und leben

In Schenefeld entsteht ein neues inklusives Wohnprojekt

Unser gemeinnütziger Verein WegGefährten e.V. wurde im Jahr 2017 von engagierten Eltern gegründet. Uns verbindet ein gemeinsames Ziel: eine inklusive Wohnform für unsere Kinder mit unterschiedlichen Handicaps zu schaffen, die den individuellen Bedürfnissen gerecht wird, Teilhabe am Gemeinschaftsleben ermöglicht und die Eigenständigkeit fördert, ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen.

Inklusives Wohnen bedeutet, dass Menschen mit und ohne Behinderung zusammenleben und sich gegenseitig im Alltag unterstützen. Es geht um die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und den Aufbau von Beziehungen innerhalb der Gemeinschaft. Wir möchten, dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Handicap in der Wohngemeinschaft ihren Alltag selbstbestimmt gestalten. Wir wollen ihnen einen Rahmen für Austausch, gegenseitige Hilfe und das gemeinsame Gestalten des Alltags bieten und so das Gefühl von Zugehörigkeit stärken. Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten können zusammenleben und voneinander lernen. Deshalb setzen sich die WegGefährten für die Realisierung des ersten inklusiven Wohnprojekts in Pinneberg ein.

Lange war unser Verein auf der Suche nach einem geeigneten Grundstück. Dann erwarb der Wohnungsverein Hamburg von 1902 ein Grundstück im Herzen von Schenefeld – ein zentral gelegener Ort mit guter Anbindung und lebendiger Nachbarschaft. Das alte Postgebäude soll saniert, aufgestockt und durch moderne Anbauten ergänzt werden, in denen das inklusive Wohnprojekt realisiert wird.

Es entstehen 18 Einzelapartments, die in zwei WGs organisiert werden. Eine gemeinsame Küche mit einem großzügigen Wohn-/Essbereich ergänzt das Raumkonzept jeder der beiden Wohngemeinschaften, in der jeweils fünf junge Menschen mit Handicap und vier Studierende oder Auszubildende zusammenleben. Die Studierenden sind Teil des aktiven WG-Lebens, gestalten den Alltag der jungen Menschen mit Handicap mit und stehen ihnen unterstützend zur Seite. Dafür erhalten Sie eine reduzierte oder mietfreie Wohnmöglichkeit.

Unterstützt werden die Bewohner*innen zudem von Assistenzunternehmen. Die pflegerischen Leistungen übernimmt ein ambulanter Pflegedienst. Dabei berücksichtigen wir das Wunsch- und Wahlrecht – ein zentrales Element heutiger inklusiver Wohnformen.

Schon jetzt haben unsere Kinder mit Handicap die Möglichkeit, sich bei gemeinsamen Freizeitaktivitäten besser kennenzulernen und als Gruppe zusammenzuwachsen. Es läuft ein Wohnvorbereitungskurs, um die Selbstständigkeit unserer zukünftigen Bewohner*innen und das Lösen vom Elternhaus zu fördern und sie auf das Leben in der Wohngemeinschaft vorzubereiten. Es werden praktische Themen wie Haushaltsführung, Kochen, Putzen, Wäsche waschen oder der Umgang mit Geld vermittelt. Um den Fortschritt der Bauarbeiten zu verfolgen werden Ausflüge zur Baustelle durchgeführt.

■ Schon jetzt haben unsere Kinder mit Handicap die Möglichkeit, sich bei gemeinsamen Freizeitaktivitäten besser kennenzulernen und als Gruppe zusammenzuwachsen.

Ein gutes Netzwerk ist für ein Projekt wie unseres unverzichtbar. Deshalb haben wir Kontakt mit anderen Initiativen und inklusiven Wohnformen, um von deren Erfahrung zu lernen. Zudem sind wir Mitglied im Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. (bvkm) sowie im Landesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen Schleswig-Holstein e.V. (lvkm). Wir bedanken uns herzlich für die kompetente Unterstützung durch den PARITÄTISCHEN SH, der uns durch alle Entwicklungsphasen hindurch mit Rat und Tat zur Seite steht. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit, gemeinsame neue Erfahrungen und ein erfolgreiches Projekt. •

WegGefährten e.V.

Blockhorner Weiden 8
22869 Schenefeld
post@weg-gefaehrten.de

Rückständige anteilige Pflegeheimkosten im Todesfall

Regelungen für stationäre Pflegeeinrichtungen

Es besteht ein gesetzlicher Forderungsübergang für stationäre Pflegeeinrichtungen, wenn ein*e Bewohner*in verstirbt, bevor über den Antrag auf Hilfe zur Pflege vom Sozialhilfeträger entschieden wurde.

§ 19 Absatz 6 SGB XII trifft eine Regelung für stationäre Pflegeeinrichtungen, wenn ein*e Bewohner*in zum Zeitpunkt des Ablebens Hilfe zur Pflege (§§ 61 ff. SGB XII) bezogen hat oder über einen entsprechenden Antrag noch nicht vom Sozialhilfeträger oder vom Sozialgericht entschieden wurde.

Im ersten Fall wird die stationäre Pflegeeinrichtung Forderungsinhaberin, besitzt also einen Anspruch aus übergeleitetem Recht, im zweiten Fall ist die Einrichtung berechtigt, das Verfahren kostenfrei weiterzuführen. Die Regelung dient dem Schutz der in Vorleistung für den Sozialhilfeträger tretenden Pflegeeinrichtung, die bei Antragstellung durch ein*e Bewohner*in darauf vertraut hat, dass ihre erbrachte Leistung auch bezahlt wird.

➤ Möglicherweise fehlende Informationen oder Unterlagen sind nicht von der Pflegeeinrichtung beizubringen, soweit sie dieser nicht vorliegen.

Wann von Einrichtungen gesprochen werden kann, ergibt sich aus § 13 Abs. 1 SGB XII. Ambulante Leistungserbringer, zum Beispiel ambulante Pflegedienste, sind danach keine Einrichtungen im Sinne von § 19 Abs. 6 SGB XII. Die Frage, ob anbietersverantwortete Wohngemeinschaften als Einrichtung gelten, ist aktuell beim Bundessozialgericht (BSG) unter dem Az. B 8 SO 1/25 R anhängig.

Eine besondere Schutzwürdigkeit des Vertrauens der Einrichtung besteht, weil die stationäre Pflegeeinrichtung Leistungen in erheblichem Umfang und von erheblichem Wert im Vorgriff auf

zu erwartende Leistungen des Sozialhilfeträgers erbringt. Verstirbt dann ein*e Hilfeempfänger*in, bevor der Sozialhilfeträger über die Leistung entschieden hat, geht der Anspruch auf die Einrichtung über, die ihn dann ihrerseits geltend machen kann. Ist vor dem Tod der pflegebedürftigen Person bereits ein gegen die (ablehnende) Leistungsbewilligung gerichtetes Klageverfahren anhängig, kann ein*e nach § 19 Abs. 6 SGB XII existierende*r Rechtsnachfolger*in das Verfahren aufnehmen und weiter betreiben.

Ob ein Anspruch aus übergegangenem Recht für eine Pflegeeinrichtung besteht, lässt sich anhand folgender Voraussetzungen in der Praxis überprüfen:

1. Anspruch auf Leistungen eine*r Bewohner*in für Einrichtungen zum Zeitpunkt des Ablebens
2. Kenntnis des Sozialhilfeträgers des Sozialhilfsanspruchs
3. Keine bestandskräftige Ablehnung des Sozialhilfsanspruchs
4. Erfolgte Leistungserbringung durch die Pflegeeinrichtung, die den Anspruch aus § 19 Abs. 5 SGB XII geltend macht.

Die Pflegeeinrichtung muss sich dann auch nicht vom Sozialhilfeträger darauf verweisen lassen, dass sie sich an etwaige Erb*innen hält. Vielmehr besteht durch den gesetzlichen Forderungsübergang eine Zuständigkeit des Sozialhilfeträgers. Möglicherweise fehlende Informationen oder Unterlagen sind nicht von der Pflegeeinrichtung beizubringen, soweit sie dieser nicht vorliegen, sondern im Rahmen der Amtsermittlungspflicht nach § 20 SGB X, die in diesem Fall nicht mit dem Ableben eine*r Bewohner*in endet, vom Sozialhilfeträger beizubringen.

Praxishinweis: Nach einer Frist von sechs Monaten ab dem Zeitpunkt der ursprünglichen Antragstellung zu Lebzeiten eine*r Bewohner*in kann – für die Einrichtung kostenfrei – Untätigkeitsklage beim Sozialgericht erhoben werden (vgl. §§ 88 Abs. 1 Satz 1, 183 Satz 1 SGG). Eines vorausgehenden Widerspruchsverfahrens bedarf es dann nicht. •



Marcus Rietz

0431 56 02 - 19

rietz@paritaet-sh.org

Das Familienzentrum Glashütte feiert Geburtstag

Seit 15 Jahren ganz nah an den Menschen in Norderstedt

Am 28. Mai diesen Jahres feierte das Familienzentrum Glashütte sein 15-jähriges Bestehen. Zahlreiche Gäst*innen – Familien, Jung und Alt, Menschen verschiedenster Kulturen, Vertreter*innen aus Politik und Wirtschaft, Kooperationspartner*innen und viele mehr – kamen zusammen, um diesen besonderen Tag mit uns zu feiern: ein fröhliches Fest voller Begegnungen, Musik und gemeinsamer Erlebnisse. Während die Kinder an den Spielstationen ihren Spaß hatten, genossen die Erwachsenen musikalische Darbietungen und gute Gespräche bei Kaffee und selbst gebackenem Kuchen.

Feierlich wurde ein wunderschöner Barfußpfad eingeweiht, der von der Firma HanseEscrow Management, vertreten durch Herrn Dr. Eggers, finanziert wurde.

■ **Das Familienzentrum entwickelte sich schnell zu einem zentralen Treffpunkt für Menschen aller Altersgruppen und Kulturen.**

„Ein herzliches Dankeschön geht an alle Förderer*innen und Unterstützer*innen sowie die Stadt Norderstedt und das Land Schleswig-Holstein, den PARITÄTISCHEN SH, das Logistik-Team der Feuerwehr Norderstedt und Feuerwehr Glashütte für die Bereitstellung von Zelten und Sitzmöglichkeiten, ‚Beethoven‘ und ‚Gül & die Saz-Gruppe‘ für die musikalische Begleitung, an alle ehrenamtlich Engagierten, fleißigen Kuchenbäcker*innen und die Koordinatorinnen der anderen Familienzentren, an Familie Neubauer für ein tolles Puppentheater, Zauberer Salvatore Sabbatino, der mit Zauberei und Luftballonfiguren die Kinder zum Staunen gebracht hat, sowie BUDNI für die vielen Traubenzuckerlollis“, so Katharina Kasch, Koordinatorin des Familienzentrums. Das vom Land und von der Stadt geförderte Familienzentrum Glashütte wurde

im Jahr 2010 als erste Einrichtung dieser Art in Norderstedt eröffnet und wird vom Sozialwerk Norderstedt e. V., das im Jahr 2024 sein 50-jähriges Bestehen feierte, betrieben.

■ **Neben Freizeitangeboten steht vor allem soziale Unterstützung im Mittelpunkt.**

Ursprünglich als Anlaufstelle für Familien in einem Brennpunktviertel konzipiert, entwickelte sich das Familienzentrum schnell zu einem zentralen Treffpunkt für Menschen aller Altersgruppen und Kulturen. Heute zählt es über 3000 Besuchende pro Jahr und bietet weit mehr als nur Beratung: Es gibt regelmäßige Programme für Kinder, Erwachsene und Senior*innen, darunter den beliebten monatlichen Seniorentreff. Neben Freizeitangeboten steht vor allem soziale Unterstützung im Mittelpunkt. Eltern können in einem geschützten Rahmen ihre Fragen stellen, Erwachsene finden Unterstützung bei persönlichen Anliegen, und Senior*innen profitieren vom gemeinschaftlichen Austausch. Die Teilnahme an den Angeboten ist so niedrigschwellig wie möglich: freiwillig, kostenfrei und ohne Anmeldung. Seit seiner Eröffnung hat sich das Zentrum als feste Institution im Stadtteil etabliert. Die Nachfrage nach ihren Angeboten wuchs bereits in den ersten sechs Monaten nach Gründung schneller als erwartet. „Inzwischen gilt das Familienzentrum als Ort der Begegnung, Beratung und Gemeinschaft, an dem Menschen unabhängig von ihrer Herkunft und Geschichte willkommen sind“, so Jeannine Strozynski, Geschäftsstellenleiterin des Sozialwerks. •

Sozialwerk Norderstedt e. V.

Ochsenzoller Straße 85

22848 Norderstedt

040 523 73 80

info@sozialwerk-norderstedt.de

www.sozialwerk-norderstedt.de

Peri - Meno - Pause

Wechseljahre sind auch eine Frage der Rahmenbedingungen

Die Hormone tanzen Polka, die Verhaltensoriginalität ist hoch, die Nerven liegen blank und die Leistungsfähigkeit fährt Achterbahn: Das Ausmaß der individuellen Beeinträchtigungen der Wechseljahre auf die Arbeitsfähigkeit von Frauen kann gewaltig sein, der Leidensdruck entsprechend hoch. Fakt ist: Wer es nicht am eigenen Leib erlebt hat, kann die in manchen Fällen drastischen körperlichen und psychischen Beeinträchtigungen schlicht nicht nachvollziehen. Wechseljahre sind zwar keine Krankheit, jedoch sind über 90 Prozent aller Frauen von gravierenden Symptomen wie Konzentrationschwäche, Schlaflosigkeit oder depressiven Verstimmungen betroffen – in Deutschland derzeit rund 9 Millionen Frauen.

Doch noch immer sind Wechseljahre im Beruf weitgehend ein Tabu, zudem gibt es kaum Angebote der betrieblichen Gesundheitsförderung in diesem Bereich. Welche hohe volkswirtschaftliche Relevanz dies hat, zeigt die 2023 von der Hochschule für Recht und Wirtschaft in Berlin veröffentlichte erste deutschlandweite Studie *MenoSupport: Wechseljahresbeschwerden am Arbeitsplatz*. Hier gaben lediglich 4,8 Prozent aller Teilnehmerinnen an, mit Führungskräften ihre Probleme besprechen und Arbeitsbedingungen förderlicher gestalten zu können. Frauen schlagen aufgrund der Wechseljahresbeschwerden Beförderungen aus, gehen früher in Rente und kaum jemand kann bis heute am Arbeitsplatz offen mit Kolleg*innen und Vorgesetzten darüber sprechen, welche Auswirkungen Gereiztheit, Hitzewallungen, Migräne, Stimmungsschwankungen und Gelenkbeschwerden im Alltag haben. In Zeiten des Fachkräftemangels ist das fatal.

Zukunftsfähige Unternehmen sollten daher für gute und gesundheitsfördernde Rahmenbedingungen sorgen, wenn sie wertvolle Mitarbeiterinnen nicht verlieren wollen. Geneigten Arbeitgeber*innen sei ein Geheimnis verraten: Es geht vorbei. Bis dahin wäre ein wenig betrieblicher Support wünschenswert. •



Ivy Wollandt
0431 56 02 - 64
wollandt@paritaet-sh.org

Queerpolitisches Grundsatzpapier des PARITÄTISCHEN verabschiedet

Der PARITÄTISCHE Gesamtverband bekräftigt in seinem Grundsatzpapier *Demokratie braucht Vielfalt - Vielfalt braucht Demokratie!* seine klare Haltung zur Gleichstellung queerer Menschen. Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans*-, inter*- und nicht binäre Personen werden als Teil der Gesellschaft anerkannt. Obwohl rechtlich viel erreicht wurde, bestehen Lücken – zum Beispiel im Abstammungsrecht – und das Selbstbestimmungsgesetz steht unter Druck. Besonders trans*-Personen sind verstärkt Hass ausgesetzt. Queere Politik wird so zum Prüfstein für Demokratie. Das Papier nennt 14 zentrale Handlungsfelder. Gefordert werden unter anderem

- Menschenrechtskonforme Umsetzung des Selbstbestimmungsgesetzes ohne Hürden;
- Modernisierung des Abstammungsrechts;
- Diskriminierungsabbau im Gesundheitswesen;
- Schutz vor Gewalt;
- Schutz für queere Geflüchtete und sichere Räume für junge LSBTIQA*-Menschen.

Zudem fordert der Verband langfristige Förderung: Ein eigenes Bundesprogramm für queere Vereine und Beratungsstellen sei nötig, bis dahin sollen sie stärker vom Programm „Demokratie leben!“ profitieren. Ein Demokratiefördergesetz soll geschlechtliche und sexuelle Vielfalt einbeziehen.

Das Papier schafft eine verbindliche Grundlage für queerpolitisches Handeln – innerverbandlich wie politisch – und erschien zum IDAHOBIT am 17. Mai 2025. •



Link zum Grundsatzpapier

Katrin Frank
030 24636 - 465
faf@paritaet.org

Freiwillig in die Zukunft

Es geht auch ohne Pflichtdienst

Die neue Bundesregierung steht und nimmt ihre Arbeit auf – kein leichtes Unterfangen bei den diversen Baustellen im Land. Hierbei gilt es, die junge Generation nicht aus dem Blick zu verlieren: Obgleich zumeist auf die Wichtigkeit von jungen Menschen und deren Zukunft gepocht wird, so sind es zugleich diese jungen Menschen, welche die Konsequenzen der (fehlenden) Entscheidungen tragen müssen – sei es in Hinsicht auf Jugendarbeit, Generationengerechtigkeit oder Klimaschutz.

Die Debatten rund um Pflichtdienste jeglicher Art kommen seit einiger Zeit wieder vermehrt auf, erneut angefacht durch das Sondervermögen für die Bundeswehr und die Kriegssituation in der Ukraine. Dabei erweisen sich die (freiwilligen!) Freiwilligendienstformate doch seit Jahrzehnten als bewährtes Mittel – für Bildungschancen, für gesellschaftliches Engagement, für demokratische Grundwerte und für die persönliche Weiterentwicklung, vor allem junger Menschen. Was treibt in krisenhaften Zeiten Pflichtdienst-Befürworter*innen an, wo doch einerseits der Finanzierungsvorbehalt oft genannt und andererseits ein Pflichtdienst nach aktueller Studienlage knapp das Fünffache an Geldern bräuchte, die es für den Ausbau der bestehenden Freiwilligendienste bedürfte?

In Deutschland leisten jährlich 100.000 Menschen einen Freiwilligendienst, beispielsweise in Formaten des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) und des Bundesfreiwilligendienstes (BFD). Allein bei den Freiwilligendiensten des PARITÄTISCHEN in Schleswig-Holstein tun ca. 300 Freiwillige pro Jahrgang täglich Gutes. Im Gegensatz zum Pflichtdienst bieten die Freiwilligendienste jetzt schon ein Fundament zivilgesellschaftlichen Engagements – und sind dabei ein Gewinn hoch drei:

Die Freiwilligen engagieren sich für andere, sammeln dabei nützliche Erfahrungen für ihren Bildungsweg und erlangen Kenntnisse für das Arbeitsleben. Dabei erfahren sie Wertschätzung und Selbstwirksamkeit. Dies steigert wiederum die Bereitschaft, sich auch nach dem Freiwilligendienst zu engagieren.

Zweitens sind Freiwillige auch ein Gewinn für die Einsatzstellen. In sozialen Einrichtungen wie Kindertagesstätten oder Altenheimen ist insbesondere die Zeit, die Freiwillige mitbringen, ein Geschenk für die Adressat*innen. Aber nicht nur die Klient*innen profitieren von den Freiwilligen: Auch die Einsatzstellen selbst können dadurch geeignete Nachwuchskräfte gewinnen.

■ Erfreulicherweise hat es der Pflichtdienst nicht in den Koalitionsvertrag geschafft.

Drittens stärken Freiwillige darüber hinaus den gesellschaftlichen Zusammenhalt und das demokratische Miteinander. Neben der Vermittlung politischer Grundwerte und selbsterlebter Demokratie fördern die Freiwilligendienste die gesellschaftliche Teilhabe und erhöhen damit die Lebensqualität für alle.

Somit liegen die Vorteile auf dem Tisch. Erfreulicherweise hat es der Pflichtdienst nicht in den Koalitionsvertrag geschafft. Dort heißt es: „Wir stärken die Freiwilligendienste, stellen die überjährige Finanzierung sicher und bauen die Strukturen und Plätze sukzessive aus. [...] Wir wollen es Jugendlichen ermöglichen, sich unabhängig vom Geldbeutel der Eltern für einen Freiwilligendienst zu entscheiden.“ Das sind hoffnungsvolle Aussichten. Seit Jahren ist bekannt, dass bei steigenden Kosten und sinkender Förderung die Qualität und die vielfältige Anzahl der Freiwilligendienstplätze nur schwerlich aufrechterhalten, geschweige denn ausgebaut werden kann. Es bleibt abzuwarten, ob nun die angekündigten Taten der Regierung folgen. Ein gutes Zeichen wäre es allemal. Denn eines ist sicher: Freiwilligendienste bleiben auch in Zukunft ein Gewinn für alle. •



Maurice Christiansen

0431 56 02 - 40

christiansen@paritaet-sh.org

EUTB mit Info-stand beim „Tag der Möglichkeiten“ in Schleswig



Aktion Mensch fördert das Projekt „Barriere-Frei(e)-Zeit gestalten“. Am 22. März hat der Landesverband für körper- und mehrfachbehinderte

Menschen Schleswig-Holstein (LVKM) zum Tag der Möglichkeiten in die A. P. Møller-Skolen, eine dänische Schule in Schleswig, eingeladen. Insgesamt richtet der LVKM fünf dieser Tage in unterschiedlichen Regionen Schleswig-Holsteins aus. Die Veranstaltung an diesem Tag war wie eine Messe gestaltet, die über barrierefreie Freizeitgestaltung informiert. Es war ein Tag voller Erlebnisse und Chancen.

Der „Tag der Möglichkeiten“ richtete sich speziell an Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung sowie ihre Familien. Hier konnten sie eine breite Palette an barrierefreien Aktivitäten entdecken, ausprobieren und vielleicht sogar ein neues Hobby für sich finden. Vom Sport über kreative Angebote bis hin zu kulturellen Aktivitäten – die Veranstaltung bot eine bunte Vielfalt an Möglichkeiten für alle, die ihre Freizeit aktiv gestalten möchten.

Als EUTB Schleswig waren wir dort ebenfalls vertreten, um über das Angebot der Beratungsstelle zu informieren. So konnten wir im Laufe des Nachmittags viele Flyer verteilen und waren in einige Gespräche vertieft. Auch haben wir viele unserer Netzwerkpartner*innen dort wiedergetroffen. Es ist eine Bereicherung für alle Beteiligten, wenn Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen zusammen ihre Freizeit gestalten können. Zum Schluss noch der Hinweis zur Übersicht an barrierefreien Freizeitangeboten in Schleswig-Holstein, festgehalten in einer Landkarte unter: www.lvkm-sh.de/angebote/freizeit. •

Alexander Markl

EUTB Schleswig
Lollfuß 48, 24837 Schleswig
0421 42 777 80
markl@paritaet-sh.org
www.teilhabeberatung.de

Verband alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV)

Der Verband alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV) Schleswig-Holstein e.V. hat sich vor mehr als 50 Jahren aus der Selbsthilfe heraus gegründet. Engagierte Mütter und Väter schlossen sich zusammen, um sich auszutauschen und ihre Interessen zu vertreten. Von den damals gegründeten Ortsverbänden (OV) ist heute nur noch der Kieler aktiv und wird von den dortigen Ehrenamtlichen mit Leben gefüllt. Auch der Sitz des Landesverbands befindet sich in Kiel und wird ehrenamtlich durch den Vorstand geführt.

In seinen Geschäftsräumen wurde mit Unterstützung der Landesregierung eine professionelle Beratungsstelle für alleinerziehende Mütter und Väter sowie Eltern in Trennung eingerichtet. Zwei Sozialpädagoginnen mit jeweils 19,5 Wochenstunden beraten vor Ort oder telefonisch Einzelternfamilien aus ganz Schleswig-Holstein. Thematisch geht es oft um die Gestaltung des Umgangs, Unterhalt, Wohnen und staatliche Unterstützungsleistungen. Eine juristische Erstberatung durch eine Fachanwältin für Familienrecht (extern) kann bei Bedarf vereinbart werden.

Neben der Beratung werden auch Veranstaltungen organisiert, wie das jährliche Wochenendseminar oder aktuell die Gruppe für Trennungskinder und ihre Eltern. Die Beratungsstelle ist fachlich vernetzt und kommuniziert mit der Landespolitik. Heute leben in Schleswig-Holstein rund 100.000 alleinerziehende Mütter und Väter, das ist ein Viertel aller Familien. Der VAMV setzt sich für die finanzielle Unterstützung dieser Familien ein und für das gleichberechtigte Nebeneinander verschiedener Umgangsmodelle nach Trennung und Scheidung. Vor allem aber geht es darum, Einzelternfamilien durch Respekt, Empathie und Wertschätzung zu stärken und gesellschaftlich anzuerkennen. •



Adrienne Meisel & Lisa Spikermann

Verband alleinerziehender Mütter und Väter
Landesverband Schleswig-Holstein e.V.
Kiellinie 275, 24106 Kiel
0431 55 79 150
info@vamv-sh.de

Soziales Engagement macht verletzbar

Erfahrungen ehemaliger Engagierter in Wohlfahrtsverbänden



Soziales Engagement wird allgemein hin mit guten Gefühlen verbunden und beworben: gemeinsam etwas bewegen, anderen Menschen helfen und gesellschaftliche Veränderungen bewirken. Es gilt die These, dass all dies den Engagierten grundsätzlich guttue. Dabei wissen viele aus eigener Erfahrung, dass gerade durch die Leidenschaft und den Einsatz aus Überzeugung auch schnell herbe Enttäuschungen werden und tiefe Verletzungen passieren können. Hier zeigt sich eine unbeabsichtigte Folge von Engagement, die kaum zur Kenntnis genommen wird – weder in der Forschung noch im Engagement selbst, auch nicht in verbreiteten Konzepten für Freiwilligenkoordination und -management.

Engagierte sind in besonderer Weise verletzbar, weil sie in ihrem Ehrenamt Orte schaffen, die ihnen viel bedeuten; weil sie eigene Ideen umsetzen oder sich als eine Person mit besonderen Fähigkeiten und Eigenschaften einbringen und erleben, besonders hilfsbereit, kompetent oder kreativ. Dieses grundsätzliche Potenzial von freiwilligem Engagement birgt gleichzeitig auch das Potenzial, verletzbar zu sein.

In einem Forschungsprojekt wurde ausführlich mit Menschen darüber gesprochen, warum sie ein Engagement abgebrochen haben. Die Erkenntnisse können soziale Einrichtungen darin bestärken, sorgsam mit „ihren“ Engagierten umzugehen, und dafür sensibilisieren, was in ihrer Begleitung wichtig ist.

Vier Punkte tragen besonders zu Verletzungen und Abbrüchen von Engagement im Feld der Wohlfahrt bei: 1. Persönliche Beziehungen; 2. ein starker Bezug auf moralische und ethische Werte; 3. im Widerspruch dazu das Erleben von Ökonomisierung und Effizienz; und 4. fehlende Klarheit über konkrete Zusammenarbeit.

Freiwilliges Engagement in sozialen Einrichtungen ist oft geprägt von besonders persönlichen Beziehungen zu Adressat*innen, was viel Resonanz und emotionale Nähe erzeugt. Das bindet Engagierte intensiver an ihre Tätigkeit. Andererseits herrschen in der freien Wohlfahrt teils Effizienzzwänge und ökonomisch orientierte Handlungslogiken, die mit sozialen Werten, Würde und

Menschenrechten sowie insbesondere der Solidarität mit den Adressat*innen im Konflikt stehen. Das löst Widerspruch, Empörung und Kritik aus. Es zeigt sich häufiger, dass Engagierte, die in einer sozialen Organisation aktiv sind, harsche Kritik an ebendieser Organisation üben. Sie sehen sich nicht als selbstverständlich zugehörig zu ihrer jeweiligen Organisation, sondern typischerweise als deren Kritiker*innen und stellenweise gar als Anwält*innen der von ihnen betreuten Adressat*innen.

Oft wird in der Förderung von Engagement gerade damit geworben, alle Menschen seien mit ihren Fähigkeiten und Interessen willkommen, könnten ihre Ideen einbringen und mitgestalten. Tatsächlich lebt die Zusammenarbeit im freiwilliges Engagement oftmals davon, gemeinsam mit anderen bestimmte Ideen und Projekte zu verwirklichen. Und dennoch gibt es im Engagement kaum klare Strukturen oder Verabredungen darüber, wie und mit welcher Rollen- oder Aufgabenverteilung die konkrete Zusammenarbeit ausgestaltet werden soll. Wer übernimmt dabei welche Verantwortung oder auch nicht? Und welche Rolle sollen unterschiedliche Kompetenzen und Wissensbestände in der Zusammenarbeit spielen? Das gilt für rein ehrenamtliche Kontexte genauso wie für soziale Einrichtungen, wo Haupt- und Ehrenamtliche zusammenarbeiten.

■ Oft wird in der Förderung von Engagement gerade damit geworben, alle Menschen seien mit ihren Fähigkeiten und Interessen willkommen.

Im Engagement, das für Menschen eine Herzangelegenheit ist und wo ihnen bestimmte Aufgaben sehr viel bedeuteten, gehen ihnen Meinungsverschiedenheiten und Konflikte ganz besonders nahe. Im Unterschied zur Erwerbsarbeit gibt es hier selten Strukturen, in denen

Förderung



An dieser Stelle stellen wir Ihnen spannende Projekte aus unserer Mitgliedschaft vor und geben Tipps zur Projektfinanzierung. Im Interview

berichtet Roxanne „Roxy“ Schulz vom Verein zur Integration langzeitarbeitsloser und sozial benachteiligter Menschen (VILM) e.V. zum Projekt „Inklusiver Kultur-Treff mit Live-Musik & Talk in Ahrensburg“, Durchführungszeitraum: 01.09.2024–31.12.2025.

Welches Projekt konnten Sie mit der Aktion-Mensch-Förderung starten und wann hat es begonnen?

Dank Aktion Mensch konnte der Verein VILM e.V. in Ahrensburg seit Herbst 2024 Inklusionstreffs mit Live-Musik ins Leben rufen. Die musikalischen Events finden unter anderem im Sozialkaufhaus Ahrensburg statt.

Ein Team aus kulturinteressierten Menschen mit und ohne Behinderung trifft sich regelmäßig, um die Events zu planen und vorzubereiten. Hier können die Teilnehmenden sich ausprobieren und bei vorbereitenden Treffen unter Fachanleitung an der Seite von Profis die Dinge lernen, für die sie sich interessieren; sich aktiv einbringen und in anleitende Rollen wachsen. Die Kurse sind offen, niedrigschwellig und partizipativ. Bei uns bestimmen die Teilnehmenden das Programm.

Die Inklusionstreffs waren so ein großer Erfolg, dass wir das Projekt ausweiten konnten und sogar eine eigene, inklusive Bühne beim Stadtfest Ahrensburg (rund 100.000 Besucher*innen) gestalten und betreiben durften: vom Booking über Technik, Bühne, Backstage, Gastronomie bis zur Pressearbeit. Gemeinsam mit vielen namhaften Künstler*innen konnten wir beim Stadtfest ein wichtiges Zeichen für Inklusion setzen, was auch von Presse und Publikum großartig aufgenommen wurde. „5th Avenue“-Sänger Knobel sagte: „Inklusion bedeutet für uns, dass wirklich *alle* Menschen Teil unserer Community sein können – ob auf, vor oder hinter der Bühne. Rockmusik lebt von Vielfalt, von echten Geschichten und von gemeinsamen Erlebnissen. Eine Gesellschaft, die niemanden ausschließt, ist nicht nur gerechter, sie ist auch lauter, bunter und vor allem stärker! Deshalb ist Inklusion für uns keine Option, sondern eine Haltung!“

Was war der Anstoß für das Projekt?

Der Anstoß war die Zusammenarbeit mit dem Hamburger Kulturverein ALIVE!KULTUR, der in Hamburg erfolgreich inklusive Events veranstaltet und wiederum von den Events der Lebenshilfe Berlin inspiriert wurde. So etwas haben wir uns

auch in Ahrensburg gewünscht. Dank Aktion Mensch und starker Partner*innen haben wir es in kurzer Zeit geschafft, auch in Ahrensburg Inklusion in der Kultur zu verwirklichen.

Welche Beratung haben Sie bei der Antragstellung in Anspruch genommen?

Die Beratenden des PARITÄTISCHEN SH haben sich viel Zeit genommen, um vieles zu erklären und mit uns gemeinsam den Antrag zu schärfen, sodass wir dank ihrer Unterstützung dieses großartige Projekt ins Leben rufen konnte, das so viele Menschen auf Augenhöhe zusammengebracht hat. •

Aktuelle Informationen von der Soziallotterie Aktion Mensch:

Die Aktion Mensch hat im April 2025 im Rahmen der bisherigen Mikroförderung „Barrierefreiheit“ die Förderung von barrierefreien Websites beendet, da das dafür vorgesehene Budget (zuletzt 5 Mio. Euro) ausgeschöpft worden war. Aus der Mitgliedschaft des PARITÄTISCHEN SH wurden insgesamt 13 Förderanträge mit jeweils max. 5000 Euro Zuschuss bewilligt.

Auch das niedrigschwellige Aktionsförderangebot „Viel vor – Gemeinsam aktiv für Inklusion“ wurde im April 2025 beendet. Hier war ebenfalls das Budget ausgeschöpft (zuletzt 6,5 Mio. €). Acht Mitgliedsorganisationen des PARITÄTISCHEN SH konnten Zuschüsse der Aktion Mensch in Höhe von jeweils max. 10.000 Euro einwerben.

Die Antragstellung bei der Aktion Mensch erfolgt unter: www.aktion-mensch.de/foerderung/antrag/antragstellung

Nehmen Sie bitte gern bereits im Vorfeld einer Antragstellung Kontakt mit dem PARITÄTISCHEN SH zur Antragsberatung auf.



Volker Behm

0431 56 02 - 58

behm@paritaet-sh.org



Christian Kamal Jehia

0431 56 02 - 30

jehia@paritaet-sh.org

Social Start-up trifft auf etablierte Wohlfahrt

Der PARITÄTISCHE SH auf der #DiWoKiel25



Link zum Abonnement des
Newsletters des Projekts
SocialCampus | TransferHub

Unter dem Titel „KI-basierte Unterstützung für Betroffene von häuslicher Gewalt“ kamen Akteur*innen aus Wohlfahrtsverbänden, gemeinnützigen Organisationen, interessierte Bürger*innen und ein junges Social Start-up aus Schleswig-Holstein im Rahmen der Digitalen Woche Kiel online (DiWoKiel) zusammen. Gemeinsam wurde ein innovativer, technologiegestützter Ansatz vorgestellt, der insbesondere Frauen in Gewaltbeziehungen unterstützen soll.

Solche Formate sind selten – und zugleich wichtig. Denn wenn traditionelle soziale Organisationen der Wohlfahrt und junge Social Start-ups aufeinandertreffen, birgt dies großes Potenzial – und manchmal auch wichtige inhaltliche Reibung. Während gemeinnützige Träger über langjährige Erfahrung in der psychosozialen Arbeit verfügen, bringt die Start-up-Welt frische Perspektiven mit: ein hohes Maß an technologischem Know-how, kreative Ideen, Nutzerzentrierung und effiziente Arbeitsweisen.

Gerade im Bereich digitaler Anwendungen – etwa bei der Entwicklung von Apps, Chatbots oder dem Einsatz von Künstlicher Intelligenz – fehlt es vielen etablierten Trägern im Kontext der Wohlfahrtsverbände an Ressourcen oder Kompetenzen. Social Start-ups sind hingegen oft gezwungen, neue Geschäftsmodelle zu entwickeln, da ihnen klassische Förderstrukturen zunächst verschlossen bleiben. Sie agieren flexibel, experimentierfreudig und nutzen moderne Technologien auf innovative Weise.

Demgegenüber stehen die Stärken der Wohlfahrtsverbände: fundiertes Fachwissen, etablierte Standards, langjährig ausgebildete Fachkräfte sowie ein tiefes Verständnis für die sozialen und emotionalen Bedarfe der Klient*innen aus professioneller Perspektive. Und ihr Alleinstellungsmerkmal: Sie verbinden professionelle soziale Dienstleistungen mit ehrenamtlichem Engagement und sozialpolitischer Interessenvertretung – eine Kombination, die es in der Form nur im wohlfahrtsverbandlichen Kontext so gibt.

Allerdings: Das Aufeinandertreffen von Social Start-ups und Wohlfahrt verläuft nicht immer reibungslos. Unterschiedliche Arbeitskulturen,

Begrifflichkeiten und Zielvorstellungen können die Zusammenarbeit erschweren. Während Social Start-ups oft schnelle Ergebnisse sehen wollen, ist es die Aufgabe sozialer Organisationen, jahrelang aufgebaute und gewachsene Strukturen und Qualitätsansprüche sowie funktionierende Verfahren und Angebote zu bewahren.

Gerade deshalb ist es für den PARITÄTISCHEN SH so wichtig, im Rahmen von Veranstaltungen wie in der #DiWoKiel die Räume für Begegnung und Dialog zu schaffen. Nur wenn beide Seiten bereit sind, voneinander zu lernen und aufeinander zuzugehen, kann ein echter Mehrwert entstehen – für Organisationen, Mitarbeitende und vor allem: für die Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind. Denn am Ende eint beide Seiten ein Ziel: gesellschaftliche Teilhabe und konkrete Hilfe im Alltag. •

Mit dem PARITÄTISCHEN SH für Nachwuchskräfte sichtbar werden

Wer ist eigentlich der PARITÄTISCHE SH und was machen seine rund 500 Mitgliedsorganisationen? Diese Fragen wurden im April an der FH Kiel bei der Praxismesse des Fachbereichs Soziale Arbeit und Gesundheit beantwortet. Etwa 30 Mitgliedsorganisationen folgten dem Aufruf in unserem Newsletter und präsentierten sich auf Steckbriefen an unserem Messestand. Viele Studierende wünschen sich einen konkreten Einblick in die Praxis und fragten nach Praktikumsplätzen und Plätzen zur staatlichen Anerkennung. Einrichtungen, die entsprechende Plätze anbieten, waren somit besonders gefragt. Darüber hinaus interessierten sich Studierende für die inhaltlich-fachliche Ausrichtung der Einrichtungen, zum Beispiel Schwerpunkte in pädagogischen Konzepten und Leitbildern, die vielfältig in den Steckbriefen sichtbar wurden. Wenn Sie als Einrichtung ähnliche Gelegenheiten nicht verpassen möchten, abonnieren Sie den Newsletter des Projekts SocialCampus | TransferHub, der verschiedene Angebote zur Personalgewinnung und -bindung bündelt.



Boy Büttner
0431 56 02 - 43
buettner@paritaet-sh.org

Termine der Selbsthilfe-Akademie



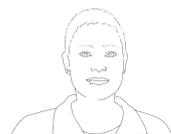
Selbsthilfe-Akademie
Schleswig-Holstein
im PARITÄTISCHEN SH
Zum Brook 4
24143 Kiel
0431 56 02 - 93
www.selbsthilfe-akademie-sh.de

Hier finden Sie eine Übersicht aller kommenden Veranstaltungen der Selbsthilfe-Akademie. Zusätzlich bieten wir auch Beratung und Workshops für Selbsthilfeorganisationen und -gruppen an. Ihnen fehlt ein Thema oder Sie haben eine konkrete Idee für eine Veranstaltung? Dann reichen Sie gerne Vorschläge ein.

Gründung einer Selbsthilfegruppe

15. September 2025, 17:00-19:30 Uhr, online

Projektpartner



Hanna Fuchs
0431 56 02 - 74
h.fuchs@paritaet-sh.org

Atmung als dein Anker

16. September 2025, 10:00-12:00 Uhr & 14:00-16:00 Uhr, Mölln

Kreative Methoden in der Selbsthilfe

18. Oktober 2025, 10:00-16:00 Uhr, Henstedt-Ulzburg

Zukunftsforum Selbsthilfe wirksam verankern - das Gesundheitssystem mitgestalten

7. November 2025, 10:00-15:30 Uhr, Kiel



Janna Hansen
0431 56 02 - 82
hansen@paritaet-sh.org

Grundlagen des Datenschutzes für Selbsthilfegruppen

18. November 2025, 16:30-18:30 Uhr, online



Birgitt Uhlen-Blucha
0431 56 02 - 33
uhlen-blucha@paritaet-sh.org

13 neue Qualitätsmanagement-beauftragte

Am 23. Juni haben 13 Fachkräfte die „Zertifikatsausbildung Qualitätsbeauftragte*r in Kindertageseinrichtungen und Einführung in KiQuiP 2.0“ erfolgreich abgeschlossen.

In den letzten sechs Monaten standen in den Modulen sowohl Theorie als auch Praxis des Qualitätsmanagements im Mittelpunkt. Besonders hervorzuheben ist, dass die Teilnehmer*innen von Anfang an mit der neuen Webplattform KiQuiP 2.0 gearbeitet haben (wir berichteten). Die Entwicklung des eigenen Qualitätsmanagements auf der Plattform KiQuiP 2.0 war ein fester Bestandteil der Module.

Es gab einige technische Herausforderungen, doch alle Teilnehmer*innen haben diese mit großem Engagement gemeistert. Ein herzliches Dankeschön an alle, die mit ihrer Mitarbeit zur Entwicklung der Webplattform beigetragen haben. Hier ein Eindruck von Stevi Dräger, Leitung der Betreuten Grundschule an der Astrid-Lindgren-Schule e.V.: „Sowohl die Ausbildung als auch die die Webplattform KiQuiP 2.0 waren für uns als Betreute Grundschule ein sehr guter Einstieg in das Thema Qualitätsmanagement. Man bekommt einen sehr guten Einblick in die Aufgaben eines*einer Qualitätsmanagementbeauftragten. Besonders hervorzuheben ist der eingesparte Verwaltungsaufwand durch die Webplattform, da alle Mitarbeiter*innen einen Zugang dazu haben und so auch Einsicht in die bearbeiteten Dokumente haben können.“

Wir wünschen den Qualitätsmanagementbeauftragten gutes Gelingen! Am 10. November 2025 startet ein neuer Durchgang der Zertifikatsausbildung. Informationen hierzu finden Sie auf der Website des PARITÄTISCHEN SH unter www.paritaet-sh.org/fortbildungen.html. •



Svenja Lassen
0431 56 02 - 37
lassen@paritaet-sh.org

Neuigkeiten aus dem Verband

Neue Mitgliedsorganisationen

**Kur + Reha Klinik GmbH,
Rehaklinik Selenter See**
Pfälzer Allee 4, 24238 Selent
klinik.selent@kur.org
www.kur.org

**Spes. – interkulturelle/kultursensible
qualifizierte Assistenzleistung Jugend-
und Familienhilfe Kiel gGmbH**
Alte Lübecker Chaussee 44, 24113 Kiel
info@spes-kiel.de
www.spes-Kiel.de

**Viva Happy – Starke Kinder für ein
frohes und selbstbewusstes Leben e.V.**
Beselerallee 55a, 24105 Kiel
moin@viva-happy.de
www.viva-happy.de

WOHN-gut Ostholstein gGmbH
Elisabethstraße 72, 23701 Eutin
info@wohngut-ostholstein.de
www.wohngut-ostholstein.de

Neue Mitarbeiter*innen



Ulrike Anders
Projektkoordination | Nachhaltig Sozial
anders@paritaet-sh.org



Mayra Fuhrmann
Bildungsreferat | Freiwilligendienste
fuhrmann@paritaet-sh.org



Michelle Boschet
Social Media
boschet@paritaet-sh.org



Malte Jennerjahn
Vorstandsreferent
jennerjahn@paritaet-sh.org



Dirk Döhren
Finanz- und Rechnungswesen | Controlling
doehren@paritaet-sh.org



Nicole Liebrandt
Sachbearbeitung | Vorstandssekretariat
liebrandt@paritaet-sh.org



Marc Fricke
Vorstandsreferent
fricke@paritaet-sh.org



Ihre Einrichtung perfekt abgesichert

Ihr Versicherungsmakler für die Mitgliedsorganisationen und Einrichtungen unter dem Dach des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbands – Gesamtverband e. V.



Ein Unternehmen
des Paritätischen

 DER PARITÄTISCHE

Wir analysieren den individuellen Absicherungsbedarf Ihrer Einrichtung, kaufen den dafür notwendigen Versicherungsschutz zu besten Bedingungen ein und sind auch an Ihrer Seite, wenn ein Schaden eingetreten ist.

Partner des Paritätischen Schleswig-Holstein

- ✓ Versicherungs- und Risikoberatung
- ✓ Versicherungseinkauf
- ✓ Vertragsbetreuung

Mehr erfahren unter www.union-paritaet.de

✉ alexander.knarr@union-paritaet.de • ☎ +49 40 238883-63